Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 4 (1900-1901)
Heft: 7

Artikel: Aprilwetter
Autor: Greif, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664360

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aprilwetter*).

Sprühregen, drein die Sonne scheint,
Jetzt da und jetzt auch schon vorüber,
So kurz, wie wach der Säugling weint,
Er wendet sich und schlummert lieber.

Sprühregen! Jetzt der Himmel blau,
Und jetzt von Wolken überzogen,
Nun lachend über allem Grau
Im Wunderschein der Regenbogen.

*) Aus: Gedichte von Martin Greif. Verlag C. F. Amelang, Leipzig.

Die Sühne.

Erzählung von J. P. Porret, Lausanne.

Dies ist mein Testament. Ich besitze heute 245,000 Franken, die auf meinen Namen in der königlichen Bank zu Turin angelegt sind, und Werkzeug und Material für die Ausübung meines Berufes im Wert von mindestens 35,000, im ganzen also ein Vermögen von 280,000 Franken.

Diese 280,000 Franken gehören jedoch nicht mir. Ich habe mich lange gefragt, wie ich es anstellen solle, damit diese Summe unversehrt in die Hände desjenigen gelangt, der einzig und allein ein Recht darauf hat und fand kein anderes Mittel als das, dieser meiner letzten Willenserklärung den Bericht vom Ursprung meines Vermögens beizufügen.

Im Frühling 1880 führte mich mein Wanderberuf als Maurer nach Montreux, wo ich mit 30 Arbeitern, Italiener, wie ich, beim Bau eines kleinen Hotels am Seeufer, nahe bei Veytaux, angestellt wurde. Da die Wohnungen an diesem Orte des Luxus und Vergnügens für unsere Börsen zu teuer waren, so machten sich meine Kameraden auf die Suche, und es gelang ihnen, da und dort zu billigen Preisen in der Umgegend Unterkunft zu finden. Ich, der im Lande unbekannt war, hatte größere Mühe; schließlich siedelte ich mich mit einigen andern in Villeneuve an.

Wir mieteten uns alle im nämlichen Hause ein. Es war ein abscheuliches, dreistöckiges Gebäude, einsam mitten im Felde gelegen, wie ein Spital für Aussätzige. Im Erdgeschoß befand sich eine Garküche,